



Armenhaus trotz goldener Pagoden

Kulturell reich, doch wirtschaftlich am Boden – Burma, das Land der goldenen Pagoden. Über 40 Jahre Militärregierung und Bürgerkrieg haben dem einst reichen Land mehr als eine Million Flüchtlinge im Ausland und bis zu einer Million Vertriebene im eigenen Land beschert.

Liebe Leserin, lieber Leser, in den letzten Monaten blickte die Welt besorgt auf Burma. Der friedliche Protest der Mönche in den roten Roben und das brutale Einschreiten der Militärjunta bewegte die Herzen der Menschen. Demokratie und die Einhaltung der Menschenrechte sind für Burma noch lange nicht in Sicht. Wie so oft trifft es die Kinder besonders hart. In Burma werden sie als Kindersoldaten missbraucht oder müssen hart auf den Feldern arbeiten, anstatt in die Schule zu gehen.

Bitte unterstützen Sie unser Projekt für Kinder in Burma großzügig.

Es dankt von Herzen, Ihr

Jean Paul Muller

Bruder Jean Paul Muller SDB
Vorstandsmitglied von
JUGEND DRITTE WELT e.V.

Der Bürgerkrieg in Burma begann 1948 unmittelbar nach der Unabhängigkeitserklärung. Verschiedene ethnische Minderheiten kämpfen seitdem gegen die Zentralregierung um gleiche Rechte und Selbstbestimmung. Seit 1962, als die Armee putschte, herrschen die Militärs.

Gewalt für den Machterhalt

1988 kam es erstmals zu landesweiten, friedlichen Protesten gegen die Militärs und für ein demokratisches Mehrparteiensystem. Die Armee reagierte mit brutaler Gewalt und brachte tausende unbewaffnete Demonstranten um. Erst im September dieses Jahres kam es erneut zu friedlichen Demonstrationen gegen

die Militärs, allen voran die Mönche in ihren roten Roben. Obwohl die Mönche in dem buddhistischen Land als unantastbar gelten, wurde der Aufstand von der Junta mit Waffengewalt niedergeschlagen. Wie viel Blut dabei tatsächlich vergossen wurde, ist unklar. Die Junta versteht es, das Land nach außen hin abzuschotten.

Vom reichen Land zum Armenhaus

Burma oder Myanmar, wie die Militärregierung das Land offiziell nennt, zählte einst zu den reichsten Ländern Südostasiens. Noch immer gibt es Vorkommen an Erdöl, Erdgas und Kupfer. Dennoch lebt rund ein Viertel der Bevölkerung

unterhalb der Armutsgrenze. Ihr Tagesverdienst liegt bei einem US-Dollar für zwölf Stunden Arbeit. Besonders in den ländlichen Gebieten kommt die Ausbildung der Kinder und Jugendlichen zu kurz. Sie müssen hart auf den Feldern arbeiten. Selbst die einfachste medizinische Grundversorgung ist in Burma nicht vorhanden. Die Menschen sterben an Malaria, Tuberkulose, und einfachen Infektionskrankheiten. Sogar ein Schlangenbiss endet meist tödlich, weil das entsprechende Serum allenfalls den Offizieren zur Verfügung steht.

Hoffnung für junge Menschen

Die Salesianer Don Boscos sind seit den 50er Jahren in Burma tätig. In den Niederlassungen in der Hauptsadt Yangon, in Anisakan und Lashio betreuen sie Kinder und Jugendliche geben ihnen Zuflucht und vermitteln ihnen schulische und berufliche Ausbildungsmöglichkeiten.

Am Rande der Gesellschaft ...

Seit zwölf Jahren sind die Salesianer Don Boscos auch im Grenzgebiet zwischen China und Burma, im sogenannten Wa-Staat, präsent. Die meisten der

dort wohnenden 700.000 Menschen leben unterhalb der Armutsgrenze. Das Volk der Wa unterscheidet sich in Sprache und Lebensgewohnheiten von seinen burmesischen Mitbürgern. So kennen die Wa keine modernen Anbaumethoden und viele leiden an Unterernährung. Strassen, Schulen, Gesundheitszentren gibt es dort so gut wie nicht.

... Zukunft aufbauen

Vom Zentrum der Salesianer in Myitkyina werden zehn weitere Standorte in abgelegenen Gebieten betreut. Die Salesianer Don Boscos zeigen den Dorfgemeinschaften wie sie Nahrungsmittel ertragreich anbauen können. Außerdem haben sie Grundschulen eingerichtet, um den Kindern und Jugendlichen unter anderem Burmesisch und Englisch beizubringen. Nur wenn die junge Generation die Sprachbarriere überwindet, gibt es für sie einen Ausweg aus der Isolation und dem Teufelskreis der Armut. Projektleiter im Land der Wa ist Salesianerpater Saw Charles. Er, seine Mitbrüder und Ordensschwwestern, sowie freiwillige Helfer aus anderen Gebieten Burmas kümmern sich auch um Kranke und helfen beim Bau von Brunnen.

Reiche Kultur aber bittere Armut. Hoffnung für eine bessere Zukunft bedeutet Ausbildung für Kinder und Jugendliche. Pater Charles und seine Helfer geben Mädchen und Jungen eine Chance!



„Ich will kein Soldat sein!“

Selten werden Kinder freiwillig Soldaten. Ohne Vorwarnung kommen militärische Einheiten in die Dörfer und zwingen Kinder mitzukommen. Besonders Waisen- und Straßenkinder werden regelmäßig aufgegriffen und in die Militärcamps verschleppt. Entkommen können sie nur unter Lebensgefahr. So wie Luan Naing ...

Tagelang ist Luan Naing gerannt. Einfach nur gerannt, immer mit der Angst im Nacken, Soldat werden zu müssen. Nachts hat er sich im Dschungel versteckt, Beeren gegessen und Wasser aus Pfützen getrunken. Nicht einmal eine Umhängetasche mit Proviant hatte seine Mutter ihm mitgeben können, so schnell musste alles gehen. „Lauf zu den Salesianern nach Lashio!“ war alles, was sie Luan Naing auf die lange, gefährliche Reise mitgeben konnte. Luan Naing hatte nur das bei sich, was er in dem Augenblick trug, als die Lastwagen mit den Soldaten wieder in die Dörfer kamen. Es war sein Glück, dass Luan Naings Mutter ihn rechtzeitig nach Lashio schicken konnte. Denn Luan Naing will nicht Soldat werden. „Ich müsste vielleicht auf meine Mutter und meine Schwester schießen“, sagt Luan Naing mit traurigen Augen. Vor der Kirche in Lashio haben die Salesianer das erschöpfte Kind gefunden. Sie haben den Jungen, der gar nicht mehr wuss-

„Lauf zu den Salesianern nach Lashio.“

te, wie lange er schon unterwegs war, in einem ihrer Waisenhäuser untergebracht. Seine Mutter und die Schwester vermisst Luan Naing sehr, doch zurück kann er nicht mehr. Die Gefahr ist zu groß, dass ihn die Häscher der Armee doch noch fangen. Bei den Salesianern ist er sicherer als in seinem Heimatdorf. Allerdings wissen die Menschen in Burma nie, was der nächste Tag bringt. Es ist auch schon vorgekommen, dass Soldaten nachts die Heime überfallen und Kinder mitgenommen haben.

Eine neue Chance ...

Im Haus der Salesianer in Myitkyina (sprich: Mitchina) lebt Luan Naing jetzt mit einigen ehemaligen Kindersoldaten, denen die Flucht aus den Militärcamps gelang und mit vielen Waisenkindern zusammen. Waisenkinder, wie zum Beispiel der sechsjährige Aung Tian, der gemeinsam mit seinem kleinen Bruder mit ansehen musste, wie Soldaten sein Heimatdorf überfielen.

„Ich müsste vielleicht auf meine Mutter und meine Schwester schießen.“

Die Soldaten brannten das Dorf nieder und versteckten Minen im Boden, damit keiner der Vertriebenen zurückkehrt. Sowohl die Eltern als auch die große Schwester der Jungen sind bei diesem Überfall gestorben. Die meisten Kinder in dem Waisenhaus erlebten ähnliches wie Luan Naing und Aung Tian. Doch bei den Salesianern finden sie Geborgenheit, Freunde, bekommen etwas zu Essen sowie ein Bett zum Schlafen. Und sie können endlich zur Schule gehen.

... mit Ihrer Hilfe geben Sie Kindern in Burma neue Hoffnung!

Gerade in den ländlichen Gebieten wird die Ausbildung sehr vernachlässigt. Die Menschen sind sehr arm und oft darauf angewiesen, dass die Kinder ebenfalls auf den Feldern arbeiten, anstatt in die Schule zu gehen. Ohne Ausbildung haben die Kinder jedoch keine Chance, dem Teufelskreis der Armut zu entkommen. Bei den Salesianern Don Boscós erhalten sie die Hilfe, die ihnen eine Zukunft mit Perspektive gibt.

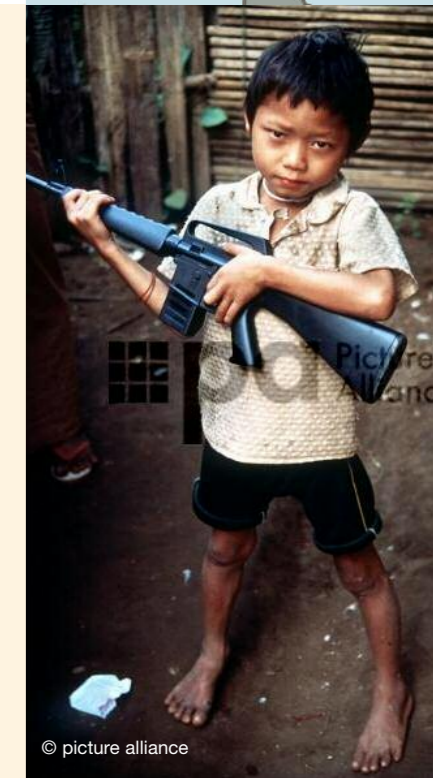


Burma - Land der Kindersoldaten

Nach UNICEF-Berichten hat Burma weltweit die meisten Kindersoldaten unter Waffen: mehr als 70.000 Kinder ab zehn Jahren werden als menschliche Schutzschilde und Minensucher eingesetzt oder angestiftet Dörfer niederzubrennen. Die meisten Kinder werden von der Nationalarmee der regierenden Junta zwangsrekrutiert. Aber auch bewaffnete Rebellen zwingen Kinder zu den Waffen. Oft sind sie nicht älter als elf oder zwölf Jahre. Sie werden von der Straße, Bahnhöfen, Märkten oder sogar aus ihrem Elternhaus verschleppt und misshandelt, wenn sie

sich wehren. Anschließend kommen sie in Armeelager und haben keine Gelegenheit mit ihrer Familie Kontakt aufzunehmen. Wird ein Kind bei einem Fluchtversuch erwischt, bezahlt es dies meist mit seinem Leben.

Einmal in den Fängen der Armee wird den Kindern und Jugendlichen systematisch das Töten beigebracht. Sie müssen sogar versprechen auch Eltern, Geschwister und andere Verwandte umzubringen, wenn man es von ihnen verlangt.



Luang Naing (11) ist den Häschern der Armee nur knapp entkommen. Nach Tagen voller Angst und einem langen Marsch durch den Dschungel, erreichte er erschöpft das Örtchen Lashio. Dort fanden ihn die Salesianer. Seit einem Jahr lebt Luan Naing im Waisenhaus des Ordens und geht dort auch zur Schule.

Fortunatus – der Glückliche

Eine burmesische Weihnachtsgeschichte

Schon seit drei Tagen liegt Mani in den Wehen. In ihrem Dorf mitten im Dschungel Burmas, nicht weit von der Grenze zu China, gibt es keinen Arzt und keine Hebamme. Es wird ihr zwölftes Kind sein. Ihr Mann wurde vier Wochen zuvor von einer giftigen Schlange gebissen und starb. In der Ferne hört Mani wie Kinder Weihnachtslieder singen. Heute, am Heiligen Abend, wollen die Salesianer Don Boscos aus Lashio kommen und die Christmette feiern.

Plötzlich, noch ganz außer Atem, kommt Ordensschwester Mary in die dunkle, stickige Bambushütte. Die Frauen des Dorfes haben sie gleich zu Mani geschickt. Schwester Mary weiß sofort, was zu tun ist und hilft einem prächigen Jungen auf die Welt. Aber Mani hat nach der anstrengenden Geburt keine Kraft mehr. Sie lächelt ihr Baby an und schließt für immer die Augen. Eine Frau aus dem Dorf nimmt das Kind an sich. Als Schwester Mary den neuen Erdenbürger untersuchen will, sieht sie mit Entsetzen, dass die Frau ihm eine Schlinge um den Hals gelegt hat und das Baby erwürgen will. „Was tust du da, um Gottes Willen“, ruft sie fassungslos. „Die Geister befehlen es“, sagt die Frau, „das Kind ist verantwortlich für den Tod seiner Mutter und muss sterben und mit ihr begraben werden, sonst kommt großes Leid über

unser Dorf“. „Nein“, ruft Schwester Mary resolut, „das tust du nicht. Gib mir das Kind, ich nehme es an mich“. „Die Nats werden böse sein“, jammert die Frau. „Sie werden Unwetter schicken, Feuer und Wasser und unser Dorf vernichten“. „Aberglaube“, schnaubt Schwester Mary und drückt den kleinen Kerl fest an sich.

Zwei Tage ist Salesianerpater Charles unterwegs, bis er endlich Milchpulver bekommt. Bis dahin wird das Baby mit Zuckerwasser ernährt. Es gedeiht prächig und auch nach vier Wochen haben die Nats weder Feuer, noch Wasser geschickt. Alles ist ruhig, nur die Frauen des Dorfes schleichen um das Haus der Salesianer. Alle wollen einen Blick auf das Baby werfen, das die Nats nicht verärgert hat. Es schläft ruhig und fest, weint selten und hat seine kleine Faust stets wie zum Schutz auf seiner Stirn liegen. Alle lieben es und wollen es drücken und lieblosen. Man tauft den kleinen Jungen, der sterben sollte und dem das Leben in der Heiligen Nacht zweimal geschenkt wurde, auf den Namen FORTUNATUS (der Glückliche).

Diese wahre Geschichte berichtete uns unsere Förderin Angela Jacobi. Sie bereist Burma regelmäßig und besucht dabei auch die Zentren der Salesianer Don Boscos.



In solch einer einfachen Bambushütte erblickte der kleine Fortunatus das Licht der Welt.



Zuflucht, Geborgenheit und Hoffnung für die Kinder!

Don Bosco JUGEND DRITTE WELT hat das Zentrum der Salesianer in Myitkyina (sprich: Mitchina) als „Projekt des Monats“ ausgewählt. Die Unterkunft und Verpflegung für eines der dort lebenden 50 Kinder beträgt 15 Euro pro Monat. Schon für 35 Euro können wir Schulbücher, Hefte und Stifte für ein Kind kaufen. Nur 180 Euro kostet es, ein Kind ein Jahr lang im Don Bosco-Zentrum unterzubringen, zu ernähren und medizinisch zu versorgen.

Die Salesianer Don Boscos in Myitkyina/Burma betreuen mit drei Patres, zwölf Ordensschwestern und 33 freiwilligen Helfern zehn Standorte. Sie kümmern sich in abgelegenen und schwer zugänglichen Gebieten um Waisenkinder und Kranke, unterhalten sieben Grundschulen und organisieren auch Abend-Kurse für Männer und Frauen. Die meisten Dorfbe-

wohner sind Analphabeten, sprechen nur regionale Dialekte. Inhalte der Kurse sind daher neben Rechnen, Hygiene und Bürgerkunde auch Burmesisch und Englisch. Außerdem werden moderne landwirtschaftliche Grundbegriffe vermittelt, denn die meisten Bauern bewirtschaften ihre Felder noch immer mit Brandrodung.

Redaktion:
Hans-Jürgen Dörrich
(V.i.s.d.P.), Bruder Jean
Paul Muller SDB,
Gabriele Küpper,
Angela Jacobi

Fotos:
wenn nicht anders
angegeben © A.Jacobi

Anschrift:
Don Bosco JUGEND
DRITTE WELT e.V.
Sträßchensweg 3
53113 Bonn

Tel.: 0228 - 539 65 45
Fax: 0228 - 539 65 66

Internet:
www.jugend-dritte-
welt.de

E-Mail: info@jugend-
dritte-welt.de

Spendenkonto:
322 460 - 508
Postbank Köln
BLZ 370 100 50

Redaktion, Verlag,
Print: SAZ St. Gallen

Deutsches
Zentralinstitut
für soziale
Fragen/DZI



DZI Spenden-Siegel:
Geprüft+Empfohlen

Don Bosco JUGEND DRITTE WELT hilft weltweit ...

So lange es Kinder gibt, die hungern, die schwer arbeiten, die kein Zuhause haben und auf der Straße leben müssen, helfen die Salesianer jungen Menschen. Jede Spende, die Don Bosco JUGEND DRITTE WELT erreicht, unterstützt die Arbeit der Salesianer Don Boscos und gibt Not leidenden Kindern und Jugendlichen Hoffnung auf eine gute Zukunft. Weltweit betreuen 16.500 Salesianer und 148.000 Mitarbeiter, wie zum Beispiel Lehrer und Sozialarbeiter, rund 16 Millionen Kinder und Jugendliche in 1.800 Niederlassungen.



Gebet für die Kinder

*Jesus, Beschützer der Kinder,
wir bringen alle Kinder der Welt zu Dir,
die armen und die kranken.*

*Ganz besonders bitten wir Dich
um den Segen für unsere Kinder,
bitte behüte und schütze sie!*

*Sei mit uns, damit wir sie und ihre
Probleme verstehen und auf ihre
individuellen Bedürfnisse Rücksicht
nehmen.*

*Hilf uns, ihre Sehnsüchte nach Liebe
und Anerkennung zu erfüllen.*

Amen

(aus Nepal)

**Schenken Sie jungen Menschen in Burma
Hoffnung. Fördern Sie unser „Projekt
des Monats“ mit Ihrer Weihnachtsspende.
Jeder Betrag hilft – sofort!**

DON BOSCO JUGEND DRITTE WELT



**„Ich will kein
Soldat sein!“**